

Wilhelm Winkler (1884–1984) – eine Biographie

Zur Geschichte der Statistik und Demographie
in Österreich und Deutschland

Von

Alexander Pinwinkler



Duncker & Humblot · Berlin

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1. Theoretische Probleme der Gelehrtenbiographie	17
2. Erkenntnisziele und Methoden einer Biographie von Wilhelm Winkler	20
3. Die Quellengrundlage der vorliegenden Arbeit	26

I. Kindheit und Jugend (1884 – 1909)

1. Herkunft und Familie	33
2. Acht Jahre im Kleinseitner Deutschen Gymnasium	37
3. Universitätsstudium, Gerichtspraxis und Militärzeit	40

II. Erste Karriereschritte und Kriegseinsatz (1909 – 1921)

1. Winklers Aufstieg zum führenden deutschböhmischem Landesstatistiker und seine soziale Positionierung im Prager deutschsprachigen Bürgertum	49
Exkurs: Tschechisch- und deutschsprachige Ethnien in Prag vor 1914	50
Im „Statistischen Landes-Bureau des Königreiches Böhmen“. Weiterbildung in der Statistik	52
Nationales Engagement und Positionierung in der Prager bürgerlichen Gesellschaft	56
2. Das frühe wissenschaftliche Werk. Zur Genese von Winklers Selbstbewusstsein als Gelehrter in Polemiken mit tschechischen Statistikern	61
Sozialstatistische Studien	61
Nationalitäten- und kulturstatistische Arbeiten	65
Auseinandersetzungen mit tschechischen Fachkollegen	72
Zwischenergebnisse und Bewertungen	74
3. Die Zeit des Ersten Weltkriegs	77
a) Der Frontdienst 1914/15	77
Exkurs: Zur Kriegsbegeisterung im August 1914	78

„[...] maschinenmäßig schießt oder sticht er seinen Gegner nieder.“ Winklers Bild des Soldaten im modernen Massenheer	79
b) Kriegseinsatz als Statistiker	82
Im „Wissenschaftlichen Komitee für Kriegswirtschaft“ des k. u. k. Kriegsministeriums	84
Tätigkeit in der „Österreichischen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik“ und Beteiligung am deutschnationalen Vereinsleben	89
4. Jahre des Umbruchs: Winkler als amtlicher Statistiker der jungen Republik	94
Exkurs: Die österreichische amtliche Statistik an der Wende von der Monarchie zur Republik	94
Tätigkeit als Leiter der Heeresstatistik im Staatsamt für Heerwesen	96
Heeresstatistik. Die „Totenverluste der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Nationalitäten“	99
Statistischer Fachberater der deutschösterreichischen Friedensdelegation in St. Germain-en-Laye	105
Die „Sprachenkarte von Mitteleuropa“	112
Zwischenergebnisse und Bewertungen	115
5. Heirat mit Klara Deutsch	117

III. Auf dem Höhepunkt des Schaffens in theoretischer und praktischer Statistik (1921 – 1938)

1. Das wissenschaftliche Werk	119
a) Theoretische Statistik	119
„Die Statistischen Verhältniszahlen“	120
Bevölkerungslehre	123
Theoretische Nationalökonomie und Statistik	127
Die „Statistik“ und der „Grundriß der Statistik“	131
Zwischenergebnisse und Bewertungen	143
b) Theorie und Praxis der Nationalitätenstatistik	144
„Die Bedeutung der Statistik für den Schutz der nationalen Minderheiten“	145
Sprache und Volk versus Nationalität und Nation. Die Fortsetzung von Winklers gelehrter Kontroverse mit tschechischen Statistikern	151
Das „Statistische Handbuch des gesamten Deutschtums“ und andere minderheitenstatistische Schriften	156
Studien im Umfeld des „Europäischen Nationalitätenkongresses“	166
Zwischenergebnisse und Bewertungen	172

c)	Winkler über den Geburtenrückgang in Österreich	176
	Der Geburtenrückgang: Ursachen, Umfang und bevölkerungspolitische Maßnahmen	178
	Der Geburtenrückgang in der Reihe des „Instituts für Statistik der Minderheitsvölker“, in regierungsnahen und „katholisch-nationalen“ Zeitschriften	183
2.	Winklers Doppelkarriere als amtlicher und akademischer Statistiker	190
a)	Winkler als Leiter der Abteilung für Bevölkerungsstatistik im Bundesamt für Statistik	190
	Die Methodik der Volkszählung	190
	Zur Krise der amtlichen Statistik. Die Volkszählung von 1923	191
	Die Volkszählung von 1934	197
b)	Vom „Grenzlandseminar“ zum „Institut für Statistik der Minderheitsvölker“ an der Universität Wien	209
	Das „Grenzlandseminar“	210
	Das „Institut für Statistik der Minderheitsvölker“	212
	Bemühungen um den institutionellen Ausbau der Statistik	222
	Die „Gesellschaft zur Förderung des Institutes für Statistik der Minderheitsvölker“	226
3.	Winklers Aufstieg in der internationalen Statistik	230
a)	Teilnahmen an internationalen Kongressen	230
	Tagungen der „Deutschen Statistischen Gesellschaft“ in Magdeburg (1922), Königsberg (1926), Nürnberg (1927), Köln (1929) und Stuttgart (1930)	230
	Die Tagung des „Vereins für Sozialpolitik“ in Wien (1926)	234
	Tagungen der „Stiftung für Volks- und Kulturbodenforschung“. Die Tagung des „Europäischen Nationalitätenkongresses“ in Wien (1932)	238
	Die ISI-Kongresse von Kairo (1927/28), Tokio (1930), Mexiko City (1933) und Athen (1936)	240
	Die IUSIPP-Kongresse in Rom (1931), Berlin (1935) und Paris (1937)	251
	„Hochschulüberfüllung“ und Akademikerarbeitslosigkeit	254
	Zwischenergebnisse und Bewertungen	256
b)	Winklers Positionierung in der deutschsprachigen Statistik	258
	Mißlungene Berufungen an deutsche Universitäten	259
	Die „Frankfurter Schule der sozialwissenschaftlichen Statistik“	262
	Winkler, die deutsche Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik bis 1938	265
	Tätigkeit in den „Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften“	271
	Winklers Stellung in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Spiegel von Besprechungsaufsätzen	277

4. Winkler im Spannungsfeld von Deutschnationalismus und nationalem Katholizismus	286
Winkler und die österreichische Anschlußbewegung	287
Winkler und die „Katholisch-Nationalen“	293
5. Familiäre Gemeinsamkeit im Schatten der Wissenschaft	299

IV. Karriereknick und Krieg (1938 – 1945)

1. Entlassung und Zwangspensionierung. Das Tauziehen um Winklers geplante Teilnahme am Prager Kongreß des Internationalen Statistischen Instituts	310
2. Wissenschaftliche Arbeit in der „inneren Emigration“	320
Exkurs: Entwicklungen in der deutschen Statistik nach 1938	320
Prekäre Teilnahme am Fachdiskurs	323
3. Rückzug in die Privatsphäre: Organisation des Überlebens unter Verfolgungs- und Kriegsbedingungen	330

V. Wiederaufbau und Konsolidierung (1945 – 1955)

1. Einleitung: Aufrichtung der Lehre und die Erlangung der Lehrkanzel „für Statistik, Demographie und Ökonometrie“	337
2. Das wissenschaftliche Werk. Ausbau der Beziehungen zur internationalen und deutschen Fachstatistik	342
a) Redefinition des Standorts der Statistik innerhalb der Gesellschaftswissenschaften	342
b) <i>Demographie und Ökonometrie</i>	347
Demographie	347
Ökonometrie	351
Zwischenergebnisse und Bewertungen	356
c) Teilnahme an internationalen Kongressen	358
Die ISI-Kongresse in Washington (1947), Bern (1949), Neu-Delhi/Kalkutta (1951), Rom (1953) und Rio de Janeiro (1955)	358
Der Weltbevölkerungs- und IUSSP-Kongreß in Rom (1954)	362
Die Tagungen der IARIW in Cambridge (1949), Royaumont (1951), Castel Gandolfo (1953); Beratungen der Unterrichtskommission der UNESCO (Paris 1949) und der „Journées d'Etudes Européennes sur la Population“ (Paris 1953)	364

Tagungen der DStG in Berlin (1950), Stuttgart (1951), Heidelberg (1953) und Augsburg (1955)	366
Mitgliedschaft in der „Deutschen Akademie für Bevölkerungswissenschaft“ (seit 1953)	372
Zwischenergebnisse und Bewertungen	374
3. Ausbau und Institutionalisierung der akademischen Statistik in Österreich	374
a) Winklers soziale Stellung an der Wiener Universität und im öffentlichen Leben – Bestrebungen um die Mehrung des Ansehens der Statistik und seines Berufsstands	375
Winklers Konflikte mit der Fakultät, dem Unterrichtsministerium und der Öffentlichkeit	375
Lehre und Forschung am Institut für Statistik. Die zweite Auflage des „Grundrisses der Statistik“	382
Winklers Einfluß auf die Arbeit der „Statistischen Zentralkommission“	389
Gesellschaftliche Aktivitäten außerhalb der Universität	390
b) Die Erneuerung der österreichischen Statistik	393
Die „Österreichische Statistische Gesellschaft“	394
Die „Statistische Vierteljahresschrift“	397
Der Lehrgang für Diplomstatistiker. Die Berufslaufbahn der Kursteilnehmer	398
4. Die geographische Zerstreung der Familie	402

VI. Emeritierung und Fortsetzung der wissenschaftlichen Tätigkeit (1955 – 1974)

1. Einleitung: Die Emeritierung als partieller Bruch in Winklers akademischer Laufbahn	406
2. Das wissenschaftliche Werk	410
a) Von der Demographie zur Demometrie	411
Das „Mehrsprachige Demographische Wörterbuch“	411
Systematik und wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung der „Demometrie“	414
Zur Rezeption von Winklers Spätwerk. Eine Zusammenfassung	425
b) Teilnahme an internationalen statistischen Kongressen. Organisation des Weltbevölkerungskongresses in Wien 1959	427
Die Kongresse des ISI in Stockholm (1957), Brüssel (1958), Ottawa (1963), Belgrad (1965) und Wien (1973)	428
Tagungen der IUSSP und der Vereinten Nationen in Wien (1959), New York (1961), Ottawa (1963) und Belgrad (1965)	433

Tagungen der DStG in Essen (1956), Nürnberg (1957), Bremen (1960), Berlin (1962), Göttingen (1967), Freiburg i. Breisgau (1969), München (1970), Nürnberg (1975); Demographisches Symposium des Leipziger Instituts für mathematische Statistik (1966)	437
Zwischenergebnisse und Bewertungen	442
3. Winkler und die Öffentlichkeit: Die Anatomie eines Konflikts zwischen einem sendungsbewußten Emeritus und der sich wandelnden Gesellschaft	445
Winklers Beziehungen zu seinen Fachkollegen	446
Winklers Tätigkeit als ao. Mitglied der Statistischen Zentralkommission	451
Winkler als Sprachpurist. Gesellschaftsutopien	454
4. Winkler und das Altern	460
5. Familiäre Kontinuität	464

VII. Die letzten zehn Lebensjahre (1975 – 1984)

1. Winklers Auftreten in der Öffentlichkeit	469
Der „Nestor“ der österreichischen Statistik und Demographie	469
Öffentliche Ehrungen versus Entfremdung gegenüber der Mitwelt	471
2. Letzte Lebensziele; Krankheit und Tod	474
Zusammenfassung	478
Quellen- und Literaturverzeichnis	483
1. Ungedruckte Quellen	483
2. Gedruckte Quellen	488
3. Literatur	519
Lebenslauf von Wilhelm Winkler	548
Stammbaum der Familie Winkler (Prag – Wien)	551
Personenverzeichnis	552
Sachverzeichnis	560